

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 70.

Erscheint wöchentlich zweimal, nämlich Mittwoch und Samstag.

Abonnementspreis halbjährlich 45 fr., vierteljährlich 24 fr.

Insertionspreis für die gespaltene Zeile oder deren Raum 1 1/2 fr.

Mittwoch,

den 9. September 1857.

Amtsliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

21. Calw.

Liegenschafts-Verkauf.

Am

Montag, den 14. Sept. 1857,

Nachmittags 1 Uhr,

 kommt das Wohnhaus der verstorbenen Tagelöhner Johanne Burkhardschen Wittwe, Marie Catharine, geborene Pfrommer alhier, Nro. 273, sammt Zugehör, an der Altburgerstraße, und 16^o Ruthen Gemüsegarten hinter demselben, angekauft zu 450 fl., sowie 1 Morgen 3 Viertel 37¹ Ruthen Grasacker an der Altburger Staig, angekauft zu 500 fl., vor uns zur dritten Versteigerung, wozu Kaufs-Liebhaber eingeladen werden.

Den 7. Sept. 1857.

R. Gerichtsnotariat.

Revier Liebenzell.

Holz-Verkauf.

Am 14. d. Mts.

werden versteigert:

- 1) aus dem Finenberg: 451 Stück tannenes Lang- und Sägholz, 600 tannene Stangen, 16 bis 35' lang und 1—4" stark und 200 Stück desgl., 30—50' lang und 4—7" stark, 15 Klafter tannene Prügel und 1 1/2 Klafter tannene Rinde.
- 2) aus dem Hummelberg: 42 Stück tannenes Lang- und Sägholz.

Zusammenkunft Morgens 8 Uhr

im Schlag Finenberg und Nachmittags 2 Uhr im Schlag Hummelberg. Neuenbürg, 2. Sept. 1857.

R. Forstamt.

Lang.

Revier Liebenzell.

Holz-Verkauf.

Am

Dienstag, den 15. d. M., wiederholt aus dem Schlag Forchenhau bei Möttlingen:

48 eichene Klöße, 284 Stück tannenes Bau- und Sägholz und 27 Klafter tannene Stumpen.

Zusammenkunft Morgens 10 Uhr im Schlag.

Den 7. Sept. 1857.

In forstamtlichem Auftrag:

Revierförster Bechtner.

Calw.

Verkauf von Häusern.

In öffentlichen Aufstreich werden am



Montag, den 14. Sept., Nachmittags 1 Uhr,

auf dem Rathhaus wieder gebracht:

- a) das Raschold'sche Haus, Nro. 419 an der Althengstetterstraße, mit Keller und Hofle, angekauft um 900 fl.
- b) Der ehemals Schreiner Gfrörer'sche Haustheil Nro. 277 an der Altburgerstraße, angekauft um 500 fl.

Gemeinderath.

Außeramtliche Gegenstände.

Säugamme.

Eine gesunde Säugamme wird gesucht; wo? sagt die Redaktion.

21.

Calw.

Dankfagung.

Ich fühle mich verpflichtet, allen Denen, welche an dem Leiden und Hingang meines sel. verstorbenen Gatten, C. G. Mohr, so theilnehmend sich bezeugt und seiner irdischen Hülle die letzte Ehre erwiesen haben, herzlich zu danken, und mich ihrem ferneren Wohlwollen zu empfehlen.

Die Wittwe:

Louise Mohr.

Dankfagung.

Für die liebevolle Theilnahme an dem schnellen Hinscheiden unseres geliebten Kindes Heinrich, sowie für die zahlreiche Begleitung und den rührenden Gesang von seinen Mitschülern und den Herren Schullehrern sagen wir unsern innigsten Dank.

Die trauernden Eltern:

Jakob Lorch, Schuhmacher.

Sophie Lorch.

Mosttrotte-Empfehlung.

Unterzeichneter hat sich mit einer guten Mostpresse und Mahlung versehen, weshalb jeden Tag bei ihm gemostet werden kann.

21. Wackenhuth, Zimmermstr.

Schreinergefellengesuch.

4 tüchtige Schreinergefellen werden bei gutem Verdienst und dauernder Beschäftigung angenommen bei

22. Förderer, Schreinermstr. in Pforzheim.

Calw.

Neue Häringe,

lauter Milchner, sehr schön und billig bei Aug. Schnauffer.

Branntweindampfbrennerei-Empfehlung.

Auf mehrseitige Veranlassung habe ich eine Branntwein-Dampfbrennerei in kleinerem Maßstabe von 1 Zmi haltend verfertigt, und dieselbe bei Ludwig Siebenrath, Käufer, im Zwinger zu Jedermanns Einsicht aufgestellt. Dieselbe ist schon mehrmals unter Aufsicht der Herren Steueraufsesser gebraucht und als gut und praktisch erfunden worden. Daneben habe ich auch noch dem Siebenrath seine bisherige Brennerei auf einfache und billige Weise so abgeändert und verbessert, daß hierdurch demselben viel an Zeit und Holz erspart ist. Ich lade daher diejenigen Herren Branntweimbrenner, welche Lust haben, eine Dampfbrennerei einzurichten oder ihre bisherigen Einrichtungen verbessern zu lassen, ein, von oben besagten Probeeinrichtungen Einsicht zu nehmen und empfehle mich zu gütigen Bestellungen bestens, welche ich jederzeit auf's Billigste ausführen werde.

Joseph Zahn, Kupferschmied.

2)1. Pforzheim.

Verkaufs-Anzeige.

Es ist eine Tuchwalke mit 3 Loch hier dem Verkauf ausgesetzt, und können Kaufsliebhaber Näheres bei mir erfahren.

Pforzheim, 4. Sept. 1857.

Adolph Haberstroh,
Kommissionär.

Stammheim.

Wagen-Verkauf.

Unterzeichneter hat einen in gutem Zustande befindlichen Wagen, beinahe noch neu und für Pferde und Ochsen tauglich, um billigen Preis zu verkaufen. Liebhaber wollen sich wenden an

Michael Kömpf.

Joh. Ulrich Wollé in der obern Vorstadt, oberhalb des Löwens, hat einen eisernen

Rasten-Ofen

mit gegoffenem Aufsatz zu verkaufen.

2)2. Calw.
Mostpreß-Tücher
in bester Qualität sind zu haben bei Schlotterbeck, Seiler.

Zu verkaufen:

Ein dreieimeriges Faß und eine Parthie Faßdauben hat zu verkaufen Zinngießer Gfrörer's Wittwe.

Keller. Einen halben abgeschlossenen Keller hat zu vermieten

Christian Gakenheimer.

Keller. Wittfrau Raible hat einen Keller zu vermieten.

Theater in Calw
im Schützenhalle bei Herrn Veitter.

Donnerstag, den 10. September, wird aufgeführt:

Der Müller und sein Kind,

oder:

Die Todten-Vorschau in der heiligen Christnacht.

Trauerspiel in 5 Akten von Müllner.

Ergebenst ladet ein

Bertha Trandorf.

Geld auszuleihen gegen zweifache Versicherung:

500 fl. Pfleggeld bis 1. Oktober bei Schulmeister Kirchert in Altburg. 2)2.

130 fl. Pfleggeld zu 4½ Procent bei Gottlieb Rentschler in Schmich.

550 fl. Pfleggeld zu 4½ Procent bei Jak. Fr. Bürkle in Oberfollwangen.

550 fl. Pfleggeld zu 4½ Procent bei Jak. Braun in Oberfollwangen.

400 fl. Pfleggeld zu 4½ Procent bei Johs. Pfrommer in Würzbach.

Unterhaltendes.

Eine Erbschaft.

(Fortsetzung.)

In Gedanken an die Vergangenheit versenkt, hatte Petrowna beinahe die Gegenwart vergessen, als bei einer plötzlichen Krümmung des Weges ihr unversehens ein Herr

entgegentrat. Betroffen prallte sie zurück, und dem Herrn erging es nicht besser, denn Anna Petrowna Schukoff und Graf Arloff standen sich gegenüber. Das arme Mädchen erglühete tief bei diesem Zusammentreffen mit ihrem unwürdigen Freier — so tief beinahe, als wenn ihre jetzige Lage ein Verbrechen gewesen wäre — und der Graf stammelte einige unverständliche Worte und eilte vorüber. Allein wie sehr er sich auch bemühte, sie nicht zu beachten — die Erinnerung an diese gebeugte hinfällige Gestalt, diese blaffen hohlen Wangen und die saufen Augen voll unbeschreiblicher Traurigkeit verfolgten ihn dennoch beständig und ließen sich nicht durch reichliche Libationen von Wein verbannen; sie schwebten ihm noch Nachts im Schlafe vor, und mit dem frühesten Morgen reiste er wieder ab, nachdem er noch seinem Vogte gewisse Weisungen hinterlassen hatte.

Der Krieg in der Krim stand damals auf seiner erbittertsten Höhe, stündlich war ein Ukas des Czars zu erwarten, der eine neue Conseription anordnete, und sowohl die freien Kronbauern, als die Grundeigenthümer, welche „Seelen“, d. h. Leibeigene, besaßen, betrachteten die vom Loose der Aushebung betroffenen Rekruten als Verlorene.

Diese Angelegenheit hatte den Besuch des Grafen Arloff auf seinem Gute veranlaßt, um mit seinem Vogt die Heirathen all der brauchbareren und kräftigeren seiner Leibeigenen zu arrangiren, damit — weil die Conseription nur die Unverheiratheten betraf, — dieselbe nur die trägeren oder werthloseren leibeigenen Männer vorfinden würde. Er wollte auf diese Weise den Czaren und das Vaterland betrügen. Da es nun unter den „Seelen“ auf dem Gute mehr ledige Mädchen als Junggesellen gab und keine der beiden Parteien etwas dagegen einzuwenden hatte, so schien es ein Leichtes, diese Heirathen zu Stande zu bringen, und die Nachricht von diesem Vorhaben des Herrn erregte daher unter den unverehelichten Mädchen viel

Gelächter und Genecke, welcher von den jungen Männern wohl einer jeden von ihnen bestimmt werden würde.

„Ich hätte gar nichts dagegen, wenn ich Timaph den Stellmacher kriegte!“ sagte eine der Mägde. „Timaph ist ein stattlicher rothbäckiger Bursche. Welchen würdest denn du wählen, Mata, und du, Petrowna, wenn man Euch fragte?“

Die Schwestern erblaßten vor Entsetzen, beugten sich noch tiefer über ihre Arbeit, und wagten nicht aufzublicken; aber eine der leichtfertigen Dirnen rief: „O, ich möchte wetten, Petrowna würde Deinen Geschmack nicht theilen, denn wenn Timaph sie während der Messe anschaut, wendet sie ihm ganz erschrocken den Rücken!“

Die übrigen Dirnen brachen in ein wiederndes Gelächter aus, Maria aber schalt die Yelwa eine boshafte Dirne und gebot den Andern Ruhe.

Aus dem Spas aber ward bitterer, thränenvoller Ernst, als am andern Tage die Liste der Paare abgelesen wurde. Man hatte den ledigen Burschen die Wahl gelassen, aber die Dirnen nicht nach ihrer Neigung gefragt, und so bekamen nur wenige von diesen diejenigen Burschen, denen sie selber den Vorzug gegeben hätten. Peter der Gärtner, Yelwa's Geliebter, sollte Maria heirathen, der Stellmacher Timaph sollte Petrowna, und Jascha der Grobbschmied sollte Mata zum Weibe bekommen.

Dieser Schlag, der fürchterlichste, welcher die beiden Schwestern betroffen hatte, seit sie ihre Hörigkeit inne geworden waren, wirkte wahrhaft lähmend auf die beiden Mädchen. In wortloser Verzweiflung sanken sie einander in die Arme und verharren in dumpfer Betäubung. Erst der Unmuth und das Schelten der übrigen Dirnen, deren Weinen und Wehklagen flößte den beiden Schwestern wieder die Kraft zum Denken und Handeln ein. Die geduldige Ergebung, womit sie sich seither unter alle Demüthigungen gebeugt hatten, schwand vor dieser grausamen Bosheit; sie suchten den

Bogt auf und bestürmten ihn unter Thränen sehentlich, er solle doch dieses namenlose Glend von ihnen abwenden. Der Bogt schüttelte jedoch unmuthig den Kopf, und hieß sie barsch wieder an ihre Arbeit gehen.

„Sprich doch noch einmal mit dem Grafen Arifoff, Väterchen“, sagte Mata demüthig zu ihm, „es sind ja noch mehr ledige Dirnen auf dem Gute, die um unsere Verlobten froh wären! Der Graf weiß ja, unter wie ganz andern Verhältnissen wir erzogen worden sind, und ich bin überzeugt, er wird dieses entsetzliche Opfer nicht von uns verlangen!“

Der Bogt lachte höhnisch und erwiderte: „Es ist ja des Herrn ausdrücklicher Befehl, daß Du und Petrowna heirathen sollet. Ihr werdet an das östliche Ende des Gutes geschickt, wo wir Werkstätten und ein neues Dorf bauen wollen. Jetzt habt ihr euren Bescheid, meine Töchterchen! Geht nun an eure Arbeit!“

Die beiden unglücklichen Mädchen ließen sich dieß nicht zweimal sagen; allein Mata mußte die gute Petrowna nach ihrer Hütte führen, denn das arme Kind konnte vor Schrecken gar nicht mehr auf seinen Füßen stehen. Die Liebe, welche sie einst in glücklicheren Tagen für den Grafen Arifoff gehegt hatte, war längst unter seinem Verath und seiner grausamen Tücke hingestorben; aber diese Schändlichkeit, welche seinem ganzen Verfahren die Krone aufsetzte, schien in ihrem Herzen eine noch unverkärzte Stelle zu finden, wo sie dem hilflosen Wesen fast unerträgliche Pein verursachte.

Während Petrowna die ganze darauffolgende Nacht unter Weinen hinbrachte, saß Mata gedankenvoll neben ihr und erwog bei sich, ob sie nicht jetzt, wo alle Menschenhilfe unmöglich und vergeblich schien, mit Gottes Hilfe ein Rettungsmittel, eine Aussicht zur Befreiung finden könne. Und noch ehe der Morgen anbrach, weckte sie Petrowna und theilte dieser einen Plan zur Flucht mit, welcher — so gewagt und wenig hoffnungsvoll er auch war — doch wenigstens einige Möglichkeit auf

Erfolg zeigte, denn wenn sie auch je wieder eingeholt und zurückgebracht werden würden, konnte doch ihr Loos nicht schlimmer sein, als es nun mit ihnen kommen sollte.

(Schluß folgt.)

Der Pfarrer Henke.

Der Name dieses wackern Geistlichen, der über ein halbes Jahrhundert schon todt ist, bleibt in der Gegend von Duisburg, wo er zuletzt amtierte, in gesegnetem Andenken. Er hatte zuerst eine sehr geringe Stelle in dem Dorfe Mintard; aber desto besser war seine Stellung als ein gesegneter Herold des Evangeliums, der von nah und fern Zuhörer an sich zog und festhielt.

Eines Tages trifft er mit einem Bauern aus Mintard zusammen, der ihm freudig die Hand reicht und für die viele Erbauung dankt, die er ihm verdanke, dabei aber auch beklagt, daß ein Mann wie er auf einer solchen Hungerleiderstelle sitzen müsse.

Henke sagt kein Wort darauf und geht mit dem Manne weiter.

Also das ist Euer Hof hier?

Ja!

Und das sind Eure Felder?

Ja, Herr Pastor!

Und diese wundervollen Wiesen gehören Euch auch, sammt dem spiegelblanken Vieh?

Alles mein — erwiderte der Bauer.

So sagt mir denn — fragt Henke — wie ist es möglich, daß ein so reicher Bauersmann, wie Ihr seid, seinem Gesinde nicht satt zu essen geben kann, wie mir von Euch kund geworden ist?

Das heißt aber einen Bauern von seiner empfindlichsten Seite angreifen, wenn man ihm vorwirft, er gebe seinen Leuten nicht satt zu essen.

Herr! — ruft der Bauer ganz firschbraun im Gesicht und das rr schnarrt noch einige Takte nach — wer ist der Mensch, der solches Ding von mir gesagt hat? Er soll's wahr halten vor Gericht, oder ich werfe

ihm einen Injurienproceß an den Hals, von dem die Kindeslinder noch reden sollen.

Sachte, sachte, versetzte der Pfarrer Henke. Erst komme ich mit meiner Injurienklage, hernach Ihr mit der Curigen. Ihr grollt Einem, der Euch nachsagte, Ihr ließt Eure Leute hungern. Aber Ihr selbst sagt meinem Herrn und Gott nach, daß er mich, seinen Knecht hungern lasse und mich auf eine Hungerleiderstelle gesetzt habe. Wollt Ihr noch processiren?

Der Bauer aber reicht dem Pfarrer unter Thränen die Hand, nimmt sein hitziges Wort zurück und half treulich sorgen, daß Henke keine Hungerleiderstelle hatte.

Summoristisches.

Die Verwechslung. Von einer Dame, die als gute Hausfrau und erfahrene Wirthschafterin in Aufstand, erbat sich eine Bekannte, deren Kinder von den Masern zu genesen anfangen, ein Verhaltungsrecept. Es ward ihr versprochen. Die schriftstellerische Martha hat nach mehreren Seiten hin Depeschen auszufertigen und schickt der Mutter der kleinen Patienten ein Recept, von dem diese mit ziemlich verblüfftem Gesicht Kenntnis nimmt; denn es hieß darin: „Sie werden gebrüht, geschält, mit Salz bestreut und dann in kochenden Weinessig geworfen.“ Die Rathgeberin hatte sich vergriffen und ein Recept, Zwiebeln einzumachen, geschickt.

Die Wiedererkennung. „Komm doch zu mir her, lieber Eduard,“ sagte ein Herr zu einem fünfjährigen Knaben in einem Salon, wo eine große Gesellschaft versammelt war; „kennst Du mich denn nicht?“ — „Ja, ich kenne Dich wieder,“ versetzte der Kleine. — „Nun, wer bin ich denn, mein Herzensjöhnchen?“ — „Du bist der Mann, der gestern Schwester Angelika auf der Treppe geküßt hat,“ entgegnete das kleine, naive Knäbchen — Angelika fiel in Ohnmacht.

Dringend. „Komm doch ja recht bald wieder!“ sagte Zulchen zu Minchen. — „Ich komme, sobald ich kann.“ — „Könntest du denn nicht noch etwas früher kommen?“

Calw. Frucht- und Brod- u. Preise am 5. September 1857.

Getreide- Gattung	Voriger Kest		Neue Zufuhr		Gesamt- Betrag		Heuti- ger Ver- kauf		Im Kest geblie- ben		Höchster Preis		Wahrer Mittelpreis		Niederster Preis		Verkaufs- Summe.		
	Schf.	fr.	Schf.	fr.	Schf.	fr.	Schf.	fr.	Schf.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
Weizen, alter																			
— neuer																			
Kernen, alter	30		193		223		30		26		16	30	15	38	15	9	469	12	
— neuer							167				17	30	16	20	15	—	2728	22	
Dinkel, alter							27				7	—	6	26	6	15	173	43	
— neuer	10		185		195		125		43		8	—	6	59	6	12	873	52	
Gerste, alte							18		1		11	—	10	49	10	30	194	42	
— neue	1		18		19		18		1		11	—	10	49	10	30	194	42	
Haber, alter							10		8		9	24	7	33	9	—	554	36	
— neuer	2		80		82		64		8		7	48	7	33	6	48	554	36	
Roggen, alter							2		1		13	20	13	—	12	40	26	—	
— neuer			3		3		2		1		13	20	13	—	12	40	26	—	
Erbsen																			
Linzen																			
Wicken																			
Bohnen																			
Summe — .:	43		479		522		443		79								5020	27	

In Vergleichung gegen die letzte Schranne sind die Durchschnittspreise Weizen um — fl. — fr., Kernen alter weniger um 1 fl. 52 fr., neuer weniger um fl. 57 fr., Dinkel alter weniger um fl. 39 fr., neuer weniger um fl. 33 fr., Gerste alte weniger um fl. 51 fr., neue um fr., Haber neuer weniger um fl. 23 fr.

Brodtare: 4 Pfd. Kernenbrod 13 fr. dto. schwarzes 11 fr. 1 Kreuzerweck muß wägen 6 1/2 Loth. — Fleischtare: 1 Pfd. Ochsenfleisch 11 fr., Rind- und Kuhfleisch 8 fr., Kalbfleisch 7 fr., Schweinefleisch unabgezogen 12 fr., abgezogen 11 fr.

Stadtschultheißenamt. A. V. Wagner.

Redigirt, gedruckt und verlegt von A. Delschläger.